

betrübte weise sterben müssen. Es ist Abel entleibet worden auff dem Felde; Abels Blut aber war das Blut eines Gerechten. Habe mir zu dem Ende fürgenommen/ bey dieser höchst betrübten/ zugleich sehr Volckreichen Leich - versammlung/ die traurige Geschichte Abels/ Ewer Lieb/ in genere allein/ und ins gemein oder historice, vorzutragen/ weilen sich dieselbe zu dieser traurigen Begebenheit gar wol schicket; und auß Anlaß derselben zu reden von zweyen Stücken; vernehmen/

Matt. 23. 35.
coll.
Hebr. 11. 4.

I. Welcher gestalte ein gewaltthätiger Todschlag / ein grosse und schwäre Sünde seye?

II. Wie man sich in einen solchen traurigen Zufahl und Begebenheit schicken und richten solle?

Von dem Ersten.

Nicht unbilllich wird Gott genandt ein Menschen-Hüterer. Wie so gar getreulich der grosse Gott unser hütet / und für uns sorgt / bezeugt/ neben anderem/ das göttliche Gesag? dann darinn ist dem himlischen Gesaggeber zu thun/ nicht nur umb seine eigene Ehr/ in der ersten Tafeln dessen/ sondern auch umb der Menschen/ und zwar umb unser beydes zeitlich- und ewige Wohlfahrt. In dem fünfften Gebott zwar des göttlichen Gesages/ forget Gott für der Menschen Ehr und Authoritet; in dem sechsten für des Menschen Leib und Leben/ in dem siebenden für dessen Ehr und Keuschheit; in dem achten für dessen Haabe und Gut/ und so fort an. Das sechste Gebott/ und die Sünde/ so wider diß Gebott laufft/ ist dieses mahl unsere Betrachtung. Dahin führet uns/ neben unserem traurigen Zufahl/ die History Abels/ und dessen

Quæ circa Historiā
Caini &
Abelis, ob
servanda
veniant, ostendit
Cleberr. Heidegger. Hist.
Patriarch.
T. I. p. 161.
&c.

Pereſtus
Invidiæ
œſtro, irā
concepit,
Auguſt.
Genef. 4. 4.
coll.
Hebr. 11. 4.

deſſen unverhoffter Tod auff dem Felde. Wir wollen uns aber nicht auffhalten/in allen den Umſtänden dieſer Hiſtoriſchen relation, des Todſchlags Abels. Cain hat einen Zorn gelegt auff den Abel/ und das umb deſſen Opfers wille / weil es Gott angenehmer war / als ſein Cains Opfer. Das verdroß den Cain/ und ſteng an ſeinen Bruder Abel deſwegen zu neiden; der Haß / der ein innerliches Feuer iſt / und von dem Satan täglich foviert wird/welcher auch diß höchſt ſchädliche Seelen-feur/je länger je mehr anblaßt/erweckte in dem unſeligen Cain mörderiſche Gedancken / daß ſein Angeſicht ſich gegen Abel verſtellte / und er Cain/ demſelben nach ſeinem Blut und Leben gegangen; ſelbigen auch/da er ihn auff dem Felde fand/ mörderiſcher weiſe erlegt hat. Das Gewiſſen klagte von ſtund an den Cain an / und ſellte über denſelben das Urtheil zeitlich/ und ewiger Verdammuß. Da hat nun Satanas gewaltig Holz/ ſeinem Gebrauch nach/ beygetragen und angelegt / und angefangen dem Cain ſeine Sünde zu vergrößern / und ſelbige zu einem ungeheuren groſſen Berg zu machen/hiemit an der Verzeiſſung deſſen gewaltig zu arbeiten; dann es ſprach Cain zu Gott: Meine Sünde iſt größer / dann daß ſie mir vergeben werden möge. Cain hat ſeinen Bruder auff dem Feld kaum erlegt/ und ſihe/ Gott kompt daher / in Form eines weltlich/ und irdiſchen Richters / ſtellet den Cain für ſich; nimmet ihn in ein ſcharffes examen, und fällt über ihn einen kläglichen Sententz: Der HErr ſprach zu Cain/ wo iſt dein Bruder Abel? Dieſer antwortete: Ich weiß nicht/ ſoll ich meines Bruders Hüter ſeyn? Gott ſagt ferners zum Bruder Mörder: Was haſtu gethan? die Stimme deines Bruders Blut ſchreyet zu mir von der Erden; und nun verfluchte ſeyeſtu auff Erden / die ihr Maul hat auffgethan/ und deines Bruders Blut von deinen Händen

Genef. 4. 13.

7. 8, 9, 10, 11.

Händen empfangen. Das ist der kurze Entwurff dieser Historischen Tragödie, und gottlosen Verfahrens Cains gegen seinem Bruder Abel.

Darbey wir sehen / daß dann freylich ja ein muhevillig- und gewaltthätiger Totschlag eine grosse und schwere Sünde / ja eine von den größten Sünden seye? Der allererste / so diese Sünde begangen / ist der unselige Cain gewesen; deme deswegen Gott gefluchet hat / so / daß er darüber flüchtig worden ist auff Erde. Bey dem hats Satanas nicht bewenden lassen / sondern hat von selbiger Zeit an / bis auff diesen Tag / Leute erweckt / welche ihre Hände haben gewaschen in dem vergossenen unschuldigen Blut anderer Menschen. Auf dem gottlosen Hauß und Geschlecht Cains / ist kommen der Lamech / der / wie Cain / gleichfalls ein Mörder worden; dann zu Ada und Zilla / die er beyde / als der erste Polygamus, wider die göttliche Einsagung / zu Weibern genommen / sprach er: Ihr Weiber Lamech / höret meine Rede / und mercket / was ich sage: Ich hab einen Mann erschlagen mit zur Wunden, und einen Jüngling mit zur Beulen. Bey Johanne stehet von obigem Cain: Er seye vom Argen gewesen / und habe seinen Bruder erwürgt. Viel der Alten sind der Meynung gewesen / Nimrod der erste Stifter der Assyrischen Monarchey / werde / in Mosaischer History / ein gewaltiger Jäger genandt für Gott / umb seiner grossen Tyrannen willen / die er verübt an Menschen / deren er viel habe getödet / und erschlagen. König Pharao war ein solcher Mörder / der viel unschuldiges Blut vergossen; insonderheit seine Mordthat verübt an den jungen Knäbchen der Kindern Israels / die er gleich nach der Geburt zu erträncken befohlen hat. So hatte er auch vorhin schon denen Wehemütterinnen befohlen / daß sie alles / was männlich seye / bey den Kindern Israel / gleich nach der Geburt erwürgen und töden sollten; wäre auch

Ein gewaltthätiger Totschlag ist eine schwere Sünde.

Genes. 1. 27.
& 2. 24.
Marth. 19.
4. 9.

Gen. 4. 23.

1. Joh. 3. 11.

Potens coram Deo venator.
Genes. 10. 8.
9. 10.

Genes. 1. 15.
16. 21.

Gen. 27. 42.

1. Sam. 18. 11.

& 22. 18.

Elsaj. 1. 15. 21.

& 7. 15.

Ezech. 7. 23.

2. Chron.

24. 20. & c.

geschehen / wo die Wehemütter nicht frömmere gewesen wären / als der König selber; und es Gott insonderheit nicht verhindert hätte; doch war er / für Gott / als ein Todschlāger gehalten / weil er diß zu thun willens war / und deshalb auch allbereit Befehl ertheilt hatte. Ein Todschlāger war / so viel an ihm gewesen / Esau / als der mit denen Gedanken umgangen / seinen Bruder zu erlegen; wurde auch vielleicht geschehen seyn / hätte ihn Gott nicht durch seine Mutter Rebecca wunderbarlich und gnädiglich erhalten. Ein Todschlāger war König Saul an David / deme er öfters nach seinem Leben gestanden / und selbigen zu spissen gesinnet war; insonderheit aber an den Priestern des Herrn / die er durch den gottlosen Doeg ungerichter weise / hat erschlagen lassen. Zu Elsajæ Zeiten / muß viel unschuldiges Blut vergossen worden seyn / massen der Prophet solches denen Richtern in Israel ernstlich vorgehalten hat: Wie gehets zu / daß die fromme Stadt zur Huren worden ist? Sie war voll Rechts / Gerechtigkeit wohnte darinnen / nun aber Mörder. Zeigt deswegen auch ihnen / in Gottes Namen an / all ihr äußerlicher Gottesdienst seye ihm zuwider; so wolle er sie auch nicht erhören in ihrem Gebätt / wann sie schon zu ihm ruffen: Wann ihr schon ewere Hände außbreitet / verberge ich doch meine Augen für euch; und ob ihr schon viel bätet / höre ich euch doch nicht / dann ewere Hände sind voll Bluts. Zu Ezechiels Zeiten muß es nicht besser gegangen seyn / dann er klagt: Das Land seye voll Blutschulden / und die Stadt Jerusalem voll Frevels. Solch ein Todschlāger ist gewesen König Joas / da er zugelassen / daß man Zachariam den Propheten / den Sohn Josada des Priesters / unschuldiger weise erwürgt hätte; welche Sünde auch so groß war / und Gott dem Herrn dergestalten zuwider / daß sie denen Juden samptlich zur Straff

Straff ist zugerechnet worden; wie daß der Herr Christus auch selbige/den samptlichen Juden zurechnet/nun sagt: Ober euch ist kommen/all das gerechte Blut/das vergossen ist auff Erden / von dem Blut an des gerechten Abels / biß auff das Blut Zachariae Barachiae Sohn / welchen ihr gerödet habe zwischen dem Tempel und Altar. Zu Agag/der Amalekiter König/sprach Gott vormahls: Wie dein Schwerdt Weiber beraubt hat ihrer Kindern / also soll auch dein Mutter beraubt werden ihrer Kindern/und Samuel zerhieb den Agag in stücken. Und so hat auch das unschuldige Blut / das Joab vergossen hatte/Gott an dessen Hause / nach aller Billigkeit/gerochen. Auff das/viel unschuldiger weise / vergossene Blut der Propheten/siehet der Herr Christus anderstwo / wann er sagt: Jerusalem/Jerusalem/die du die Propheten eddest / und steinigest die/so zu dir gesandt werden/wie ofte habe ich dich wollen versamlen / wie eine Gluckhenne ihre Jungen versamlet / aber du hast nicht wollen. König David selber hat sich mit Vergießung unschuldigen Bluts gröblich übersehen / da er gesucht die Sünde des Ehebruchs/mit dem Todschlag Urias zu bedecken. Hat schon David gleich/nicht selber Hand angelegt an Uriam den Hethiter / sondern solches durch Joab geschehen lassen / so ist ihm doch der Todschlag Urias,von Gott/zur Schuld und Straff zugerechnet worden; Nathan mußte ihn in Gottes Namen also anreden: Uriam den Hethiter hastu erschlagen mit dem Schwerdt der Kindern Ammon/darumb soll auch das Schwerdt nicht weichen von deinem Hause ewiglich; Gott hat auch diese seine Trohung redlich erfüllt an dem Hause Davids: David hats insonderheit sehen müssen und erfahren/an Amnon und Absolon; de-

Matt. 23. 35.

1. Sam. 15. 33.

1. Reg. 2. 31.

2. Sam. 3. 29.

Matt. 23. 37.

2. Sam. 11. 14.
& 13. 7.

Matt. 14. 30.

Actor. 7. 59.

Quam vel-
lem nefaire
litteras,
Suet. in vit.
Neron. cu
notis Pati-
ni.

Quisquis
Christianu
se esse con-
fiteatur, is
tanquam
generis hu-
mani con-
victus ho-
stis, sine ul-
teriore sui
defensio-
ne, capite
plectitor.

rer beyder Blut ist vergossen worden. Mit Todschlag hat sich versündigt Herodes / da er umb der Herodias willen / Johanni sein Haupt hat lassen abschlagen; die gerechte Straff aber ist auch erfolgt. Mit Vergießung unschuldigen Menschen-Bluts / haben sich versündigt das Syhedrium zu Jerusalem / da sie den getreuen Blut-zeugen / und ersten Martyrer nach Christi Himmelfahrt / Stephanum, unverschuldter weise / gesteiniget haben.

Fürnemlich aber / haben sich die Römischen Käy- sere / nach Christi Himmelfahrt / damit schwärlich versündigt. Von Verfolgung der Christen under Ja- liano, denen Persen / Hunnen / Gothen und Wenden / nichts zu reden. Nero der Römische Käyser / gleichwie er der erste an der Zahl / under selben gewesen / also war er auch der grausamste / deswegen ihn auch die Alten ge- nande haben / monstrum generis humani, ein Abentheur menschlichen Geschlechts. Anfangs zwar seiner Regie- rung / namlich die ersten fünf Jahre / war er ein gang gnädig- und sanfftmüthiger Herz / dahero die Historyen des Quinquennii Neronis, öftters gedencken; es hat aber Nero, durch Verhehung dessen / der ein Mörder gewesen von anbegin her / seine Natur dergestalt verändert / daß er mehr einem Löwen gleich worden / als aber einem ver- nünftigen Menschen; wie dann der Apostel auch ihne außdrucklich einen Löwen nennet: Gott / spricht er / hat mich erlöset von des Löwen Kachen. Von dem wollen wir nichts reden / wie dieser Vnmensch und Bluthund / seine eigene Mutter / die Agrippinam auffschnei- den lassen / die Städte zu besetzen / wo vormahls er / dieser fleischene Teuffel / gelegen wäre; nichts von Hinrichtung und Entleibung einiger seiner Weiberen und eigener Kin- deren; Nero hat so viel unschuldiges Christen-Blut ver- gossen / daß die Beuel und Schwerdter darvon oft stumpf worden; ja daß ganze Blut-Bäche / in Rom darvon ge- flossen sind. Was man einen Christen nur entdeckt hatte /

hats

hats von Stund an geheissen/ Christianus ad Leones, mit dem Christen den grünnigen Löwen zu. Er hat oft die Stade Rom/hin und her/anzünden lassen / und mit Lust von einer höhe dem Brand zugesehen; dessen darauf die unschuldigen Christen angeklagt/ nur damit er Anlaß hätte/ dero Blut zu vergeuden. Gott aber hat das unschuldige Blut der Christen an diesem Mörder redlich gerochen; von der ewigen Verdammnuß will ich nichts reden / deren er zugefahren in der Verzweiflung; Nero hat auch auff Erden eines schandlichen Tods/ für aller Welt / sterben müssen/dann er ein Mörder worden an sich selbs/und hat vor seinem Ende/sein eigen Blut vergossen/mit Aussprechung dieser verzweifleten Worten / turpiter vixi, turpius moriar, schandlich hab ich gelebt/schandlich sterbe ich auch; hat zugleich eine verfluchte Gedächtnuß hinterlassen. Wie man verfahren seye mit denen ersten Lehrern Polycarpo, ignatio, Laurentio, und vielen andern Blut-Zeugen Jesu Christi mehr/ dessen sind die Marter-Bücher ganz voll:

Rom ist eine rechte Blut-Stadt allezeit gewesen; dann wie sie in Blut ist gegründet worden / als Romulus seinen Bruder Remum, die Herrschafft auff sich und die seinigen allein zu bringen/ erwürgt/ also ist das unschuldige Blut der Gerechten / in dieser Stadt biß auff diesen Tag vergossen worden. Die Babylonische Hur / der Römische Occidentalische Wider-Christ/ ist besprenget mit dem Blut der Märtyrer; alles in der Welt vergossenen Bluts/ von der Zeit an / als der Wider-Christ entstanden in Bonifacio dem Dritten/Ursprung/ist kommen von Rom. Diese/ des Wider-christen Verfolgung und grausame Tyrannen/ war eine auch der fürnehmsten Ursachen/darum die ersten Reformatores, das geistliche Babel verlassen/ und auß Römischer Synagog außzugehen/gezwungen worden. Wäre der Gewissens-zwang dazumahl nicht so groß gewesen/ neben der schrecklichen Abgötterey/ die frommen Leute hätten nicht so geeylet auß Babel; sie haben lang gear-

Petrus Bp.
has p. 2.
p. 93.
Sulpicius
Severus,
&c.

Rom ist ein
rechte Blut-
Stadt.

Apoc. 18. 4.

Martyrol.
Grosij.Apoc. 6. 9.
10.Perrin. Hist.
Wald.Ezer. ad
Ann. 1215.Catal. Test.
Verit. &c.Spanhem.
Hist. Eccl.Reusn. Isag.
Hist.Barth. de la
Casa libr.Antu. anno
1579. impr.Perrin. In-
quis. Hisp.Meteranus
Hist. Belg.Hoofi. in An.
Chr. 1573.Cambdenus.
Acta. Conc.

Constant.

tet an heilung Babels; sie haben alle Heil: mittel/ deme
 fargegeschrieben; weilen aber Babel nicht wolte heyl wer-
 den/ und die heilsame Mittel allzumahl v. verworffen; auch
 mit Feur und Schwerdt die jenigen verfolgt/ die an dero
 Heilung gearbeitet/ so haben sie ja/ der hinfälligen Stimm/
 notwendiger weise folgen und nachkommen müssen:
Gehet auß von Ihro/ mein Volck/ auff daß ihr
nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden/ und
ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen.
 Es ruffen die viel tausend erschlagenen Blut: Zeugen
 Christi/ und andere unschuldiger weise/ ermordeten Leu-
 the/ von der Zeit der Reformation an/ bis auff diesen Tag/
 durch Italien/ Spanien/ Engelland/ Böhmen/ Teutsch-
 land/ in den Niederlanden/ in Frankreich/ und anderen
 vielen Orthen mehr/ nach Raach zu Gott/ wider die Ele-
 risen daselbst farnemlich; sie ruffen nach Raach/ zu Gott
 im Himmel/ und sagen ohne underlaß/ mit den Seelen
 under dem Altar: **Herr/ du Heiliger und Wahr-**
haftiger/ wie lang richtest du/ und redest nicht
unser Blut/ an denen/ die auff Erden wohnen?
 Es ruffet/ das/ so oft/ und erst vor Jahren vergossene
 Blut der Waldenser; es rufft das Blut der Evangeli-
 schen/ so vormalen bey grosser Maaß/ auff der Parisischen
 Blut: Hochzeit An. 1572. vergossen worden; es ruffet das un-
 schuldige Blut der armen Indianeren in America/ woselbst
 die Spanier viel hundert tausend/ dieser armerheydnischer
 Leuthen/ auff viel und mancherley weise/ umb ihrer Reich-
 thumen willen allein/ umbs Leben gebracht; es ruffen die
 viel tausend/ welche vormahls in den Niederlanden/ der
 blutdürstige Tyrann/ Herzog von Alba/ der Orten hat
 töden un erwürgen lassen; es ruffen die/ unschuldiger weise/
 An. 1641. unmenschlich erschlagenen und erwürgten Glau-
 bens: genossen/ in dem Königreich Irland; es rufft das
 Blut Joh. Hussen und Hieronymi von Prag/ die man zu
 Cost:

Costniz lebendig verbrandt; Es ruffen die Seelen / die bey grosser Anzahl in dem Belstin anno 1620. erbärmlich hingerichtet worden; Es ruffen die vor einigen Jahren/vilsaltiger weise mißhandelten/meistentheils Betagten/ auß dem Vatterland verjagten/ und auf die Neapolitanischen Gallereen verkaufften/guten theils auf dem Wege verstorbenen/Ungarische/Evangelische Prediger/unser liebe Brüder und Glaubens-genossen. Es ruffen/die bey tausenden/wider das Nantische Edict, mißhandelten andere Brüder und Schwestern/die dem Vatterland den Rücken kehren/ und in frembde Länder/ da sie sich nidergelassen/weichen müssen; allbereit auch in grosser Anzahl in dem exilio gestorben. Ja es ruffen die/ noch in grosser Anzahl in dem geistlichen Babel/hin und her sitzend, und seuffzende Seelen. Diese alle/sage ich/ ruffen zu Gott / theils nach Errettung/theils nach Raach/wider den Wider-Christen/wider die tyrannische Clerisey / und die Babylonische Hur/die ganz truncken ist von dem Blut der Heiligen / und von dem Blut der Zeugen JEsu. Zweifeln wir indessen nicht/ liebe Christen/ daß/ wie seit der Zeit der Reformation, das geistliche Babel einen gewaltigen Fahl gethan/ nicht auch die Zeit bald kommen werde/da Babel gänzlich über einen Hauffen fallen/und es heissen werde: Sie ist gefallen/ sie ist gefallen/Babylon die Grosse; die da ist eine Mutter der Hurerey / d. i. der Abgötterey / und aller Grewlen auff Erden; in welcher ist vergossen worden das Blut der Heiligen. Die da ist eine Behausung worden der Teuffel/ und ein Behaltnuß aller unreiner Geistern. Darinn werden alle die Plagen auff einen Tag kommen/ der Tod/ Laid und Hunger / und mit Feuer wird sie verbrennt werden/ dann starck ist Gott der HErr / der sie richten wird. Das Blut der Propheten und der Heiligen/

Sprech. in
h. Hist.

Heidogg.
Hist. Papat.
p. 488. &c.

Apoc. 19. 6.

&c 18. 2, 3, 4.
&c.

ist in

ist in ihnen erfunden worden/ und aller deren/ die auff Erden erwürget sind.

Bestätigt
der Lehr auß
H. Schrift.

Wir können aber von dieser Historischen Blut-Relation, widerumb auff unsere vorhabende Materie/ und sagen: Daß ja freylich/ ein gewalthätiger Todschlag ein grosse und schwäre Sünde seye. Solche Sünde wird in H. Schrift ernstlich verbotten. Gott hat zu Cain in verlesenen Worten gesagt: Die Stimme seines Bruders Blut/ nämlich Abels/ ruffe wider ihn von der Erden gehn Himmel. Die Heil. Schrift gedenckt einiger Sünden/ die vor allen anderen eine Stimme haben sollen/ damit sie wider alle die jenigen ruffen/ die sich damit versündigen: Clamitat in coelis vox Sodomorum, vox oppressorum, merces detenta laborum. Und so rufft das/ unschuldiger weise/ vergossene Blut wider alle Todschläger; Paulus sagt: Abels Blut/ so vor langer Zeit schon vergossen worden/ ruffe noch heut zu Tag. Und anderstwo siehet: Das Blut Abels rede. Und so hat auch/ die Sünde der Sodomitem geruffen wider Sodom; Der Sohn Gottes sprach auf ein Zeit zu Abraham: Es ist ein Geschrey zu Sodom und Gomorria/ das ist sehr groß/ und ihre Sünde sind schwäre; darumb will ich hinab fahren/ und sehen/ ob sie alles geihan haben nach dem Geschrey/ das für mich kommen ist/ oder/ obs nicht also seye/ daß ichs wisse? Die Unbilligkeit/ verübet an den Arbeitern/ und derselben abgestreckten Lohn/ hat eine Stimme; Jacobus sagt: Siehe/ der Arbeiter Lohn/ die ewer Land eingeerndet haben/ und von euch abgebrochen ist/ das schreyet/ und das Ruffen der Erndeer ist kommen für die Ohren des H. Ern Zebaoths. Nach der Sündfluth/ hat Gott diese Sünde nachmahle außdrücklich verbotten/ mit angehengter ernstlicher Trohung: Wer

Hebr. II. 4.

Gen. 18. 30.

Heb. 12. 24.

Jac. 5. 4.

Wer Menschen - Blut verguſt / deſſen Blut ſoll durch Menſchen / nämlich durch den weltlichen Richter / wiederum vergoſſen werden. Aufſ Sinai hat Gott dieſes widerholet in denen Zehen Gebotten / die er Moſi / und durch Moſen / den Kindern Iſrael gegeben hat / geſchrieben / mit ſeinen eigenen Fingern / auff zwey ſteinerne Tafeln; anzuzeigen / daß ſolches auch / dem Menſchen / in das Herz geſchrieben; hiemit nicht Ceremonialiſch ſeyen; als ein Gebott / das die Juden allein angehe; ſondern Moraliſch / ein allgemeines Gebott / ſo auf der Natur gegründet / ſolglich / juris indiſpenſabilis ſeye; ſo / daß mit gutem Gewiſſen / darwider von keinem Menſchen / könne noch ſolle gehandelt werden: Du ſolt nicht tödten / ſpricht Gott in dem ſechſten Gebott. Daß aber dieſes Geſaß natürlich ſeye / ſihet man darauff / daß die ehrbaren Heyden / die kein anders / als das natürliche Geſaß gehabt haben / alle Todſchläger / jeweilen alles Ernſts haben abgeſtrafft. Die Poena ipſa, die Straff ſelber des Todſchlags / iſt auf der Natur gegründet / welche will / daß der Todſchläger ſterben ſolle. Das genus poenæ zwar / wie man einen ſolchen nämlich / an dem Leben abſtraffen ſolle / das ſtellet Gott in des Richters Willkür; aber wider die dictierte Straff ſelber / kan und vermag niemand / wie vermeldet / diſpensieren. Wer das Schwerdt nimt / nämlich von ſelbſt / und auß privat-Raach / der ſoll auch durch das Schwerdt umbkommen. Wir reden nicht von dem moderamine inculpatæ tutelæ, da einer / von dem Widerſächer genöthiget / zu Wehr greiffen / und ſein Leben damit ſalviren muß; wie es dem Abner ergangen / da Aſahel nicht wolte von ihm ablaſſen / und er darüber denſelben erſtochen; Aſahel hats mit Gewalt an den Abner geſucht; ſondern wir reden von einem fürſetlichen Todſchlag / der mit Willen und Vorſatz des Widerwertigen angelegt wird; welcher Todſchlag

E

in dem

Genſ. 9. 6.

Exod. 20. 17.

Matt. 26. 52.
coll.

Apoc. 13. 10.

Exod. 21. 12.
Deut. 27. 24.2. Sam. 2. 22.
22.

Num. 35. 33.

Deut. 21. 7.
8. 9.

Exod. 21.

O. si posse-
mus videre
animas ho-
micidarū,
plus plan-

in dem sechsten Gebott verbotten wird. Das beständiget Moses anderstwo in Gottes Namen: Wer Blut schuldig ist / der schändet das Land / und das Land kan vom Blut nicht versühnet werden / das darinnen vergossen wird / ohne durch das Blut / das es vergossen hat. Dahero hat Gott vormahls den Juden vorgeschrieben *sacra piacularia*, eine öffentliche Ausföhrung. Wann man einen Erschlagenen gefunden hat / und man den Todschlāger nicht gewußt / so haben die Eltesten und Richter / der dabey nächst gelegenen Stadt / eine junge Kuh nehmen müssen von den Kindern / und solche opffern; so mußten sie auch / neben denen Priestern selbiger Stadt / kommen zu dem Erschlagenen / ihre Hände waschen / und sagen: Unsere Hände haben diß Blut nicht vergossen / so habens auch unsere Augen nicht gesehen; seye gnädig deinem Volck Israel / un legenicht das unschuldige Blut auf dein Volck; darauff wurden sie über dem Blut versühnet. Ja Gott selber / hat über der Straff dessen / der einen Menschen getödtet / dergestalt geeyffert / daß auch das dumme Vieh nicht mußte ungestraft bleiben; Dann wann ein Ochß einen Mann oder Weib gestossen / daß er gestorben / so hat man den Ochsen steinigen müssen / und dessen Fleisch nicht essen dörfen. Einmahl bleibt ein solcher nicht ungestraft; gehet er der öffentlichen weltlichen Straff halben lār auß / wann seine That nicht an den Tag kommet / so hat doch Gott andere Straffen; und wann er nichts mehr hätte / als den nagenden Wurm in seinem bösen Gewüssen / das ihm aller irthen nachfolget / und ihm Scharff Richters und Henckers genug ist / so hätte er mehr dann genug daran. Bey dem Unbusfertigen folget endlich gar der ewige Tod. Komts nit auß auf Erde / so wirds Gott doch offenbahren am Jüngsten Tag. Man hat Exempel / daß für grosser Gewüssens Pein / die Mör-

der

der sich offte selber angeklagt für dem Richter. Können wir / sagt Augustinus, die Seelen und Gewissen der Todschlägeren ansehen / wir wurden vielmehr Abscheuen haben vor ihnen / als für den Wunden der Enleibten.

Der Todschläger zerstört den lebendigen Tempel des heiligen Geistes; wie dann unsere Leiber also genandt werden: Wisset ihr nicht / spricht Paulus zu seinen Corinthern / daß ihr Gottes Tempel seyt / und daß Gottes Geist in euch wohne? So aber jemand den Tempel Gottes verderbt / den wird Gott auch verderben; Der Todschläger aber zerstört und verderbt / durch Entleibung seines Nächsten / diesen lebendigen Tempel. Der Todschläger schändet das Bildnuß Gottes / nach welchem der Mensch erschaffen ist. Welch schwäres Crimen ist's nicht / wann einer seines Landsfürsten Bildnuß solte mißhandlen; so muß dann die Sünde des Todschlags / über die weise groß seyn / weilten er / wie vermeldt / so viel an ihm ist / Gottes Ebenbild / in dem von ihm entleibten Menschen / zerstört und mißhandelt: Wir haben allbereit vernommen / welcher gestalten der heilige und gerechte Gott / die jenige Unbilligkeit / die man ihm in dergleichen / unschuldiger weise / entleibten Versohnen angethan / niemahlen ungerochen habe gelassen. In der Natur ist ein allgemeine cognation und Verwandtschaft; dieses Band aber löst der Todschläger auf; daher ist ja billich dieses eine Sünde zu nennen / so der Natur selber zuwider ist: die Natur hat ein Abscheuen ab allem dem / durch welches sie zerstört wird.

Ist der Entleibte ein gottloser Mensch gewesen / so ist damit ihm abgeschnitten worden / die Zeit zur Buß / und also der Todschläger worden ein Ursach seiner Verdammung / namlich so viel an ihm ist; was aber das für eine Sün-

geremus,
quam putrescentia
corpora ulceratorum,
August.

Der Tod:
schläger zerstört den
Tempel
Gottes und
dessen Eben:
bild.
1. Cor. 3. 16,
17.

Er benimt
dem Erschla:
genen / seine
Seligkeit / so
viel an ihm
ist.

Ezech 3. 19.
8cc.

de seye/ jemanden hindern an seiner ewigen Seligkeit/ ist leichtlich zu erachten? Ist die Sünde groß/ wann man jemand verwañrloset in dem Zeitlichen/ und Ursach ist dessen Todes; dann da heisset: Si non pavisti, occidisti, Hastu ihn nicht gespeiset/ so hastu ihn getödtet/ nach Aussag Augustini; Mein Gott! wie groß muß dann nicht seyn die Sünde/ wann man den Neben- menschen verlässet an seiner ewigen Seligkeit? Zum Propheten Ezechiel sprach Gott vormahls: Du Menschenkind/ ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Hause Israel/ du solt auß meinem Munde das Wort hören/ und sie von meiner wegen wahrnen. Wann ich dem Gottlosen sage/ du mußt des Todes sterben/ und du wahrnest ihn nicht/ und sagest es ihm nicht/ damit der Gottlose sich für seinem gottlosen wesen hüte/ auff daß er lebendig bleibe/ so wird der Gottlose umb seiner Sünde willen sterben/ aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Der Todschläger und Mörder aber hindert/ den so entleibten Menschen/ an seiner Seligkeit/ dann/ so viel nochmahle an ihm ist/ schneidet er demselben ab die Zeit zur Buß. Ist der Entleibte aber ein frommer Mensch gewesen; ein Mensch von grosser Hoffnung/ so hat er eine nützliche Versohn/ allerhand Ständen/ entzogen; nämlich einen/ der Gott dem Herrn/ in allerhand Ständen hätte können nützlich seyn; nützlich in dem Politisch- und Weltlichen; nützlich in dem Geistlichen/ nämlich in Kirchen und Schulen; nützlich auch in einer und der anderen Handthierung/ Fabrique und Manufacture; die durch ihne hätten können/ in seinem Vaterland/ auffgerichtet/ und dardurch des Vaterlands Ruhm und Nutzen befördert werden. Dann wie nützlich die Kauffmannschaft/ und allerhand Manufacturen seyen einer Stadt und Land/ bezeugt die Erfahrung/ durch Gottes Gnade/ auch under uns?

Ieh

Ich will von dem nichts reden / daß Elceren und Groß-Elceren; fürnemlich / wo solche noch darzu in ihrem Vatterland in hohen Ehren stehen / auff das häßtigste / wie leichtlich zu erachten ist / durch einen solchen unverhofft- und traurigen Tods Schlag/ betrübt / und in höchste Herrkens-Traurigkeit gesetzt werden. Auch von dem nichts/daß zugleich/menschlicher weise/alle die jenigen getödtet werden/die noch von einem solchen Menschen/der Kirchen/ der Policie/ und dem Vatterland zum Besten/ hätten können gezeigt werden. Dahero geben einige Gelehrten/ fürnemlich die Rabbinen/nicht unbillich/achtung auff die Wort Gottes/ die er dem Cain in dem Text vorhält/ und sagt: Die Stimme der Blüereren * deines Bruders Abels/ruffen zu mir. Gott redt in der mehreren Zahl/ und deutet vielleicht/auff die jenigen Kinder und Groß-kinder / welche dem Abel noch hätten können geböhren werden / und herkommen auß seinem Geblüte.

Ja/solche Menschen und Tods schläger/sind ärger als das unvernünftige Viehselber; ärger als Löwen/ Tyger/ Bär/ Wölffe; dises schonen ihrer Art Thieren/und werden nicht leicht / es erfordere es dann die höchste Noht / einander verzehren/und mit eines andern Thieren Fleisch sich weiden; dahero sagt man in dem gemeinen Sprüchwort: Sævis inter se convenit uris, Bären und Wölff schonen einander/und gehen oft auff einer Wäide; Item: Es muß ein kalter Winter seyn/da ein Wölff den anderen fressen wird. Mein Gott; welche Sünde dann ist nicht / bey einem Menschen/ der wider seinen Nächsten wüthet und raset / und dessen unschuldigen Blut / oft ohne einige Ursach/ vergeudet? Von denen Wölffen liest man bey einigen Phycis, daß / wann sie einen Menschen verzehret / so werden sie entweder rasend/oder von andern Wölffen wieder zerissen; so rächet Gott des Menschen Tod an dem

* Von sanguinum fratris tui ad me clamat, קול רמי non autem קולרם in singulari, Fox sanguinis.

Ephes. 29.
Ela. 58-7.

Todschläger
sind/ alle die
so gewalt-
thätigen
Todschlages
ren verscho-
nen.

1. Reg. 20.
42.

1. Sam. 21. 1.

Rom. 13. 4.

dem unvernünftigen Vieh selber. Einmal/ wann die Biene ihren Angel verlohren/ und den Menschen gestochen/ so soll sie darüber sterben; und/ der Crocodill schrecklich heulen/ wann er einen Menschen getödtet. Niemand/ sagt Paulus/ hat jemahle sein eigen Fleisch gehasset/ sondern er nehet es/ und pfleget sein; dem zuwider aber/ handelt der Todschläger/ dann er tödtet seinen Nächsten/ der eines Fleisches und Natur ist mit ihm.

Todschläger aber/ welches wohl zu merken/ sind nicht nur die/ welche selber Hand anlegen an unschuldige Leute; sondern auch die/ welche öffentlichen/ überzeugten und gewaltthätigen Todschlägeren schonen; durch die Finger sehen/ allein auf politischen Ursachen; dardurch aber/ wie die Heil. Schrift sagt/ frembdes Blut auf sich/ auf Stadt und Land laden. Wir wissen ja/ daß Samuel/ in Gottes Namen dem Achab/ andeuten mußten: Weilen du den verbannten Mann hast von dir gelassen/ so soll deine Seele seyn für seine Seele/ und dein Volck für sein Volck. In den Tagen Davids kam ein Hunger ins Land/ der währete drey Jahr an einander; David fragte/ und forschte nach der Ursach dieser Plag; Gottes Antwort war diese: Umb Sauls/ und des Bluthauses wille/ darumb/ daß er die Gibeoniter getödtet hat/ kompt namlich diese Plag; und wolte auch dieselbige nicht nachlassen/ biß daß sieben Männer von dem Hause Sauls/ an die liechte Sonne auffgehengt wurden. Die Sünden der Kinder Eli/ werden ihres Vatters Sünden genandt/ und deme zugerechnet; nicht darumb/ daß Eli selber selbige begangen hatte/ sondern weilen er dieselbigen nicht gebührend abgestraft hat. Gott hat der Obrigkeit/ eben zu dem Ende/ das Schwerdt angegürtet/ daß sie selbiges/ wo es nach der Gerechtigkeit vonnöthen/ brauchen und zucken solle. Gott hat einen Greuel allezeit gehabt an dem Blut.

Blutgigen und Falschen. Obrigkeiten müssen gesinnet seyn/wie Gott/dann sie sind Elohim und irdische Götter/oder Statthalter Gottes auff Erden; Gott aber ist ein gerechter Gott/ der den Sünder nicht ungestraft läßt. Jener Mörder vor allem / in Frankreich/hat nicht übel geredt/ nach dem er wegen dreym Mordthaten hingerichtet worden/wann er gesagt: Er habe nur die erste Mordthat begangen / die zwo andern aber habe begangen der König selber / dann hätte er ihn bey der ersten abgestraft/nach gebühr/ so wurden die andern vermitten geblieben / und nicht begangen worden seyn. Schwärzlich haben sich versündigt die Juden / da sie an statt Christi/ Barrabam/ einen verschreyten Mörder/ hatten loß gebätten; noch schwärer Pilatus/ da er auff ein solches ungerechtes Begehren / den Mörder Barrabam loß gelassen. Ein schwäre Sünde ist bey grossen Herzen/wann sie/ auff ihre/ oder ihrer Princken Geburts Tag/ Mörder/Dieben/und andere Persohnen/so den Tod verwürckt / loß lassen; grad ob stuhnde es bey ihnen / dem Gefas Gottes zuwider zu handeln/und darüber zu dispensieren; dieß ist ein verkehrt- und sündliche Barmherzigkeit. Es bleibet bey dem / was Salomon sagt: Wer dem Godelosen recht spricht / und den Gerechten verdampft / die sind beyde dem HERN ein Grewel.

Und wie der Mensch/ nicht nur einen Leib hat / sondern auch eine/ mit Vernunft begaabte Seele/ also gibts auch / in ansehung dessen/ Seelen-Mörder. Solche sind die jenigen / welche / da sie in der That solten seyn/ Pfleger und Säugamme der Kirchen; da sie solten Kirchen und Schulen trachten in gutem esse und flore zu erhalten / selbiger nicht die geringste Rechnung tragen; und ihnen gleich giftet/ es stehe umb Kirchen / umb Hohe und Niedere Schulen / wie es immer wolle;da doch einer Stadt

Psal. 55. 24.

Camerarii
Hor. Subcil.
cent. 1. cap.
100.

Prov. 19. 15.

Es gibt auch
Seelen-
Mörder.

Ruffin, libr.
1. cap. 32.
Theodor, lib.
3. cap. 15.
Socras, libr.
13. cap. 15.

Daniel, 1. 3.
&c. 17, &c.

Stade und Land/ an nutzlichen und tauglichen Lehrern/ so gar viel gelegen ist. Julianus der abtrünnige Rāyser/ wird solche Leute verdammten/ dann der wußte wohl/ wie hoch nothwendig seyen die Schulen/ und welcher gestalte/ die Ermanglung deren/ so hoch schädlich; daher/ damit die Christlichen Kinder / nicht in ihrer Religion unterwiesen werden könnten / noch der Heyden Bücher lesen / und auß denselben sie die Heyden widerlegen könnten / befahl er/ man solte alle Schulen der Christen zuschließen: Ecce enim, sprach er / propriis pennis jugulamur, die Christen tödten uns mit unseren eigenen Waffen / nämlich auß unseren eigenen Schrifften und Büchern. Nebucad- Nezar verdampt solche Leute / dann der hat eine eigene Schul auffrichten lassen/ an seinem Königlichen Pallast/ damit man in selbige auffnehme Fürstliche Kinder von den Kindern Israel / und selbige in solcher Schule/ zu allen Tugenden/ und in denen Staats- sachen vorauß/ informierte. Seelen- mörder in dem Geistlichen sind/ irzige schädliche Lehrer/ die Kirchen und Schulen mit Irthümen anfüllen; die Jugend auch / von göttlicher Wahrheit ab- hingegen auf allerhand Irthum führē. Seelen- mörder sind widerum in Kirchen und Schulen/ die jennigen Lehrer/ welche mit einem Epicureischē/ ihnen unanständigen Leben und Wandel/ ihren Zuhörern und Lehrjüngern Vergernuß geben; und also/ so viel an ihnen/ derselben Seelen tödten. Seelen- mörder sind auch die Lehrer / welche zu öffentlichen Sünden schweigen / und mit Rāyser Constantino M. den Mantel über alle Sünden werffen. Im Haßstand aber / sind Seelen- mörder die jennigen Herrschafften und Elteren / welche ihrer Bedienten und Kinderen/ die doch Gott ihnen so theur anbefohlen hat/ keine/ oder außs wenigste/ geringe; hingegen der Schweinen und des übrigen dummen Viehs/ grössere Rechnung tragen/ als ihrer Kinderen/ und Gefindes.

Seelen,

Seelen-Mörder sind endlich/alle Raachgierige und unverföhnliche Leute/ welche einen immerwährenden Grollen/Raach und Unverföhnlichkeit hegen in ihren Herzen. Solcher Zorn und Raachgierigkeit/ ist ein geistlicher Todschlag. In einem solchen Zorn/ hat Cain seinen Bruder Abel getödtet. Ein solcher tödtet auch sich selber. Der Zorn frist einem manchen das Herz: Lyser und Zorn verkürzen das Leben/ sagt Syrach. Galenus der Medicus, schreibt von einem Jüngling/ daß er für Zorn in die Fallende Sucht gerathen seye. Von Lucio Sylla dem Römer liest man/ daß/ als er zornig worden/ habe er geflucht und gerauset/ auch im Zorn seine Seele aufgeschüttet. Der Zorn tödtet auch den Nächsten. Bekandt ist/ welcher gestalte David/ im Zorn/ dem Nabal den Todt getrohet. Die Kirchen-History gedencket/ des sonst frommen Käysers Theodosij, daß er in aller Hitz und Zorn/ ein grosses Blut-baade zu Thessalonica angestellt; und darauff von Ambrosio excommuniciert/ auch ein geraume Zeit in dem Bann aufgehalten worden/ ehe er/ selbigen in öffentlicher Versammlung/ widerumb in die Schoos der Kirchen aufgenommen hatte. Ein zorniger Mann/ sagt Salomon/ richtet Hader an/ und ein Grimmiger thut viel Sünde. Und Jacobus: Des Menschen Zorn thut nicht was für Gott recht ist. Zürnet ihr/ so sündiget nicht/ laßet die Sonne nicht über ewerem Zorn undergehen; sind Wort Pauli/ des sel. Apostels. Es will heut zu tag/ seine Großmüchigkeit ein mancher sehen lassen/ mit einem verstellten Angesicht/ und zornigem Anfahren seines Nächsten; Die Lateiner aber haben under sich ein Spruchwort/ das lautet also: Fortior est qui se, quam qui fortissima vincit moenia, Wer sich selber weißt zu regieren/ und seine Affecten zu überwinden/ der ist dapfferer/ als der/ welcher die trefflichsten Vestungen

Syr. 30. 26.

Zornig und Raachgierige Leute sind Seelen-Mörder.

1. Sam. 25.

Prov. 29. 22.

Jac. 1. 20.

Ephes. 4.

Rom. 12. 19.

weißt einzunehmen / und zu bestürmen. Ein solcher zornig- und Raachgieriger Mensch / greiffet Gott dem Herrn in sein Ampt. Paulus sagt: Rechet euch selber nicht / meine Liebsten / sondern gebt Raum dem Zorn Gottes / dann es steht geschrieben / die Raache ist mein / ich wil's vergelten / spricht der Herr.

Und weilten der gewalthätige Todschlag / eine so grosse Sünde ist / welche Gott anders nicht / als mit dem Tod will abgestrafft haben; so fragt sichs:

Was zu halten seye / von denen / welche diese grosse Sünde begehen / und ihren Nächsten / auff eine solche weise tödten; ingleichem von denen / welche einsmahls von ihren Widerwärtigen überfallen / und erschlagen / erschossen / oder erstochen worden; können solche Menschen auch wohl selig werden?

Rom. 14. 4.

1. Cor. 13. 7.

Sr. Was zu halten seye / von denen / welche diese grosse Sünde begehen / und ihren Nächsten / auff eine solche weise tödten; ingleichem von denen / welche einsmahls von ihren Widerwärtigen überfallen / und erschlagen / erschossen / oder erstochen worden; können solche Menschen auch wohl selig werden?

Antwort: Hüte sich ein jedes unter uns für ja hem Urtheil / daß keiner den anderen verdamme: Wer bistu / o Mensch / daß du einen anderen richtest / ein jeder Knecht steht und fällt seinem eigenen Herzen; die Liebe dencket kein Arges; die Liebe duldet alles / sie hoffet alles. Wir haben Exempel deren / die in diese Sünde gefallen / und doch / nach bezeugter Buß / sind selig worden; dann kein reuender Sünder kompt zu spät. Ein Exempel haben wir an König David / da er den Uriam hatte lassen erschlagen; ein Exempel an dem einten bußfertigen Schächer am Creuz / der in selbigem Tag mit Christo ins Paradeiß auffgefahren ist; ein Exempel an König Manasse / der Jerusalem mit unschuldigem Blut angefüllet. Die Entleibten betreffend / so wäre es ja eine grosse Sünde / wann wir solche allzumahl verdammen wolten / die auff ein so traurige weise ihr Leben haben lassen müssen? Abel hat sein Leben

Leben lassen müssen/ under der Hand Cains / seines Bruders / und doch wird sein Blut genandt / ein Blut des Gerechten. Die Seelen under dem Altar im Himmel/ sind Seelen der Gerechten / nun aber sind sie erwürgt worden/ umb des Wortes Gottes willen/ und umb deß Zeugnuß wille/ das sie gehabt. Wann dem also wäre/dahes nämlich umb aller deren Heyl und Seligkeit mißlich stuhnde/die so einmahls entleibt werden/so stuhnds ja auch umb aller deren Heyl gefährlich/die in dem Krieg erschossen/erstochen/oder sonsten getödet werden? Jonas than ist auch in dem Krieg einmahls und gewaltthätiger weise erlegt worden; ingleichem König Josias / dessen Tod Jeremias und ganz Juda beklagt haben. Jener Prophet der von Juda und Bethel daher kam / wider Jerobeam zu weissagen / war ein/ in dem übrigen gottseliger Mann / und dennoch tödete ihn auff dem Weg ein Löwe. In solchen Zufällen / casibus tragicis, oder traurigen Begebenheiten / giltet/ was die Gelehrten zu sagen pflegen: Deus non attendit in servis suis, quali morte, sed quales dispositione exiverint, d.i. Gott sihet den Menschen an / nicht nach der äusserlichen Gattung seines Todes/ dessen er gestorben/ sondern/ wie er denselben in dem Tod/innerlich und der Seelen nach/ angetroffen; bereitet oder unbereitet. Qualis vita, finis ita, Wie der Mensch lebt / so stirbt er auch; Qui bene vivit, bene finit; oder/wie ein alter Lehrer sagt: Mala mors putanda non est, quam bona vita præcessit, Wo ein gutes Leben vorhergehet/ da kan der Tod nicht böß geschäzter werden. Ist dann einer fromm und gottselig gewesen/ und hat seinen im Herzen wohnenden Glauben/ durch einen stillen exemplarischen Wandel erwiesen/so ist er selig zu achten / ob er wol einmahls durch die Hand eines leichtsinnigen Menschen/ umbs Leben kommet. Ein solcher fallet wie Abner von bösen Buben; solch

Mat. 23. 35.

Apoc. 6. 9.

1. Sam. 4. 18.
& 31. 7.2. Chron. 35.
26.August. 1. 1.
de Civ. Dei.
c. 11.

2. Sam. 3. 33.

Exod. 1.

Matt. 2.

Levit. 10. 1.

&c.

& 16. 1. &c.

Gen 19. 26.

coll.

Luc. 17. 32.

ein/ von aussenher / und dem Leibe nach / erbärmlicher Tod / schadet dem Menschen an seiner Seligkeit nichts. Der Tod der Hibræischen Knäbchen / die auff Befehl Pharaons haben müssen ertränckt werden / war ein gewaltthätiger/und gleichfahls in den Augen ihrer Elteren/ ganz betrübter Tod ; ingleichen der Bethlehemitischen Kindern/ so auß Herodis Befehl/daselbst/ und umb Bethlehem her/ hingerichtet wurden; wer wolte aber darumb/ an deren allzumahl Seligkeit/zweifeln? Solch ein behebender Tod / nämlich eines in dem übrigen frommen und gottstigen Menschen / ist ein geschwinder Sprung zu Gott. Und scheinet nicht unklar / daß Moses über dem Tod Nadab und Abihu / der Söhne Aarons / die doch jähling wurden hingerafft/einenweg/ ihrethalben/ in guten Gedanken gesteckt seye / nnd gute Hoffnung gehabt ihrer Seligkeit / obwohlen derselben Tod ein exitus tragicus gewesen/und betrübt/ dem Leibe nach; dann er hat sie ehrlich/und in ihrem priesterlichen Habit begraben lassen. Ein gelehrter Mann fällt folgendes Urtheil von ihnen: Etsi miserabiliter perierint, non tamen impii fuerunt, sed à Deo paternè castigati, Seind schon die Söhne Aarons/eines nach dem äußerlichen/traurigenTods/ gestorben/ so sind sie doch/ ausser diesem Struck/ fromme Leute gewesen; Gott hat sie / als ein Vatter gezüchtiget. Der Tod des Weibs Loths/war/ dem Leibe nach/ erstaunlich und betrübt genug / dann sie ist zu einer Salz= Saul worden; die Seele aber gieng einenweg zu Gott in Himmel; sie ist der Stimme Gottes in dem übrigen darinn gehorsamb gewesen / daß sie mit ihrem Mann auß Sodom gegangen; wer wolte daß dieselbige verdammen der Seelen nach? ihre Sünde/ daß sie auff dem Weg ist still gestanden/ und zuruck gesehen nach Sodom / ist / vermuthlich / mehr geschehen auß Schwachheit/ dann auß Bosheit / und Vorsatz. Wir ziehen

ziehen ganz billich auff Loths Weib / und das ernstliche göttliche Gericht / so über ihren Leib ergangen / was der Apostel sagt: Wann wir gerichtet werden / so werden wir vom H^oErn gezüchtiget / auff daß wir nicht sampt der gottlosen Welt verdammt werden. Wir glauben / dieses Weib / seye mit einem so ernstlichen Gericht von Gott belegt worden an dem Leib / damit / wie Paulus anderstwo sagt / der Geist selig wurde / auff den Tag J^hesu Christi. Ein solche Bewandnuß hats auch / außser zweiffel gehabt mit einigen Leuthen der ersten Welt / welche in der Sündfluth ertruncken sind / Petrus sagt: Sie seyen gerichtet nach dem Menschen am Fleisch / leben aber im Geist Gott.

1. Cor. II. 32.

1. Cor. 5. 5.

1. Petr. 4. 6.

Ein gewaltthätiger und behender Tod muß betrachtet werden / entweder / wie er ist an und für sich selber; oder / wie er ist / des jenigen Menschen halbe / den Gott also hinrafft. An sich selber / ist ein solcher Tod nicht schlimmer / als ein andere Gattung des Tods / darumb daß er behend ist / und gewaltthätig. Der Jüngste Tag wird unversehens kommen / wann namlich / sich die Menschen dessen nicht einmahlen werden versehen; doch wird er seyn ein seliger Tag / uns Gläubigen und Außerwehlten; ein Tag unserer vollkommenen Erlösung. Sihet / und betrachtet man aber einen solchen Tod / von seiten dessen / den Gott darinn abforderet / so ist er gut und böß; nach dem namlich der Mensch bewandt und beschaffen / in ipso mortis articulo, wann Gott kompt / und ihne abforderet. Ist der Verstorbene gottlos gewesen / ein unbußfertiger Mensch / so sagt Gott zu ihm in seinem Tod / qualem te invenio, talem te judico, wie ich dich gefunden / so richte ich dich. Wie der Baum falle / so bleibt er liegen. So unselig war der Tod / von seiten des größten Theils der Leuthen der ersten Welt; viel deren sind gestorben in ipso peccandi actu, in allen Sünden. Die

Wie man
einen behen-
den und ge-
waltthätige
Todbetrach-
ten und an-
sehen müsse?

Qualis in
novissimo
vite die
quisq; mo-
ritur, talis
in novissi-
mo mundi
die judica-
bitur.
Ecc. 11. 3.
Matt. 24. 37.
38. 39.

Genes. 19.
24. 25.

Num. 25. 8.
9.

Man sol sich
hüten / für
verkehrtem
Urtheil wid
den Neben-
menschen.

Evangelische History sagt von ihnen: Sie assen / sie truncken / sie freyeten / und lieffen sich freyen / bis an den Tag / da Noe zur Arch eingieng / und sie achteten es nicht / bis die Sündfluth kam / und nahin sie alle dahin. So unselig war der Tod der Gefahrlösen Leuthen zu Sodoma und Gomorrha. Bey Mose stehet: Der H^{er}z ließ Schwefel und Feur regnen vom H^{er}z vom Himmel herab auff Sodom und Gomorrha / und kehrete die Seätte / und die gantz Gegend umb / und alle Einwohner der Städtten. Solche Leuthe sterben wie Sissera / welcher den Geist auffgeben / ehe er auß dem Schlaff erwachet / und zu seinem Verstand wider kommen; von einem Schlaff ist er gefahren zu dem anderen; von dem leiblichen Schlaff / zu dem ewigen Höllen - schlaff und Verdammuß / als ein blinder Heyd / und Feinde des Volks Gottes. Ihr Tod / ist wie der Tod Simri und Casbi, die Pinehas in seinem heiligen Eyfer / in aller Unzucht durchstochen / als ein / dazu bestellter göttlicher Richter; und hat damit die Plag von den Kindern Israhel abgewandt. Wir kommen alle auff einerley weise in die Welt / scheiden aber / auff tausenderley weise / widerumb auß derselben. Einige sterben in Mutter-leib; andere / so bald sie zur Welt gebohren worden; einige eines sanften / andere eines schmerzhafften / offte auch gewaltthätigen Todes; einige in der Frembde / andere aber zu Haus; an dem ist nichts gelegen / wann man nur wohl und selig stirbet.

Niemand wolle ein verkehrtes Urtheil fällen / über dergleichen traurige Begebenheiten / daß man so wohl an der Seligkeit aller deren zweifeln wolte / welche auff ein unverantwortliche weise / ihren Neben - menschen entleiben; als auch deren / welche einsmahls / eines solchen gewaltthätigen Todes sterben müssen; dann das wurde heißen / dem vollmächtigen und gerechten Gott in sein Amt greif,

greiffen. Gottes Wege und Gerichte sind unbegreiflich zwar / darbey aber ganz gerecht; steigen wir nicht mit unseren Gedancken in die geheime Cansley Gottes; Er ist der HErr / er machts mit uns Menschen / wie er will. Es heisset da / nach dem gemeinen Sprichwort der Gelehrten: Sons & insons pari passu ambulant, Es begegnet da einem wie dem anderen; dem Frommen / wie dem Gottlosen / namlich denen äusserlichen Umständen nach des Tods. Wir haben diß vorhin schon mit einigen Exempeln bestätigt; auch bekräftiget solches die tägliche Erfahrung. Solcher Splätter / und ungerechter Richterern aber gibts täglich. Solche waren jene Juden / welche vermeinten / daß die Galiläer / deren Blut Pilatus mit ihrem Opffer vermischt / das ist / der dieselbige über dem Opfferen erschlagen hatte / für andern Sünder gewesen wären / diem Weil es ihnen so jämmerlich ergangen; die aber der HErr Christus darüber ernstlich gestrafft / und gesagt: Meynet ihr / daß diese Galileer für allen Galileeren Sünder gewesen seyen / diem Weil sie das erlitten haben? Ich sage nein / sondern / so ihr euch nicht besseret / werdet ihr auch also alle umkommen? Oder / meynet ihr / daß die Aichtzen / auff welche der Thurn zu Siloa fiel / und erschlug sie / seyen schuldig gewesen für allen Menschen / die zu Jerusalem wohnen? Ich sage nein / sondern / so ihr euch nicht besseret / werdet ihr alle auch also umkommen. Solche Splätter-Richter sind gewesen die Freunde Jobs / welche auß dem vielfaltigen Creutz / damit Gott selbigen belegt / in dem ein trauriger Gott nach dem anderen daher kam / in theil zwar wohl geredt / aber in hypothesi, ganz verkehrte geurtheilet von Job / und vermeint / es müsse derselbe beschweigen / für allen anderen Menschen gesündigtet / und ein und das andere grobe Dubsenstück / auff sich ligend haben: So gehet es / sprach

Luc. 13. 2, 3.
4. 5.

Job. 8. 13.
& 12. 5. &c.

sein

cap. 13. 5.

cap. 16. 2.
cap. 31. 5, 6.
&c.

A. Act. 28. 4

Job. 21. 7, 8.
2.

sein Freund Bildad von Suah / zu Job / allen denen / die Gott vergessen / und die Hoffnung der Heuchleren / wird verlohren seyn. Dahero strafft selbige auch Job / und heist sie / unnütze Aerzte / und läudige Tröster. In diesem verkehrten Urtheil und Meynung sind gesteckt die Leuthe in der Insul Melita / heutiges Tags Malta genandt / welche auß dem / daß / da Paulus der Gefahr des Meers kaum entgangen / und an das Ufer gestiegen / daselbst aber von Stund an in eine andere Gefahr gerathen / als ihm ein Oter an den Arm gesprunget / geschlossen / Paulus müsse ein Mörder seyn / welchen die göttliche Raach nicht wolle leben lassen. An diesem Stein / des Urtheils vom Vbel und Wohlstand der Menschen / hat sich verletzet Job selber / welcher auß dem Wohlstand der Gottlosen geschlossen / es müssen dieselbige vor anderen / bey Gott / in Huld und Gnade stehen: Warumb leben die Gottlosen / spricht er / werden alt / und nehmen zu mit Güteren? Ihr Saame ist sicher umb sie her / und ihre Nachkömlinge sind bey ihnen / ihr Hauß hat Friede für der Furcht / und Gottes Ruche ist nicht über ihnen. In gleiche Schwachheit ist gefallen auff ein Zeit / der sonst fromme Mann Assaph / dann der konnte sich anfangs auch nicht richten in gottloser Leuthe auf Erden äußerliche Glückseligkeit. Höret ihn selber reden: Ich hätte schier gestrauchlet mit meinen Füßen / dann es verdross mich auff die Ruhmrähtigen / da ich sahe / daß es dem Gottlosen so wohl gieng; sie sind in keiner Gefahr des Tods / sondern stehen vest wie ein Palast; sie sind nicht in Unglück / wie andere Leute / und werden nicht / wie andere Menschen / geplaget; ihre Person brüstet sich / wie ein fetter Wanst / sie thun / was sie nur gedencken; sie vernichten alles / und

les / und reden übel darvon / reden und lästern;
 der Pöbel fällt ihnen zu / und sagen: Was solte
 Gott jener / nämlich der Frommen / achten? was sol-
 te der Allerhöchste nach ihnen fragen? Sihe / das
 sind die Gottlosen / die sind glücklich in der Welt/
 und werden reich. Auff ein gleiche weise ist ihme vor-
 mahls entgangen / Jeremias der Prophet: Warumb
 geherts doch den Gottlosen so wohl / fragte er den
 Herrn / und die Verächter haben alles die Fülle?
 du pflanzest sie / daß sie wurzlen / und wachsen/
 und bringen Frucht? du laßest sie viel von dir
 rühmen / und züchtigest sie nicht.

Pfal. 73. 23.
 &c.

Jer. 12. 2, 3.

Stossen wir uns / liebe Christen / nicht an dem Vbel-
 stand frommer Leuthen. Der Frommen Vbelstand /
 Creuz / Trübsalen / Anfechtungen / und was es immer seyn
 mag / sind / durch göttliche Fürsichung / denenselben ganz
 nützlich; da heissts nochmale / wie wir auß dem Apostel / bey
 Eingang der Predigt / angezogen: Denen / die Gott lie-
 ben / muß alles zum besten dienen. Das zwar kan
 kein fleischlich gesinnter Mensch sehen / dann von dem
 Segen / der einem Kind Gottes / auß dem Creuz zukommet/
 weißt der unwidergebohrene Mensch nichts rechts; ein
 solcher urtheilt von dem Creuz / wie Naeman der Syrer
 vormahls / von dem Wasser des Jordans; da ihme der
 Prophet befahl / er sollte sich siebenmahl in selbiges hin-
 ein lassen / und damit tauffen / wolt ihme diese Heilung
 und Arzney nicht in den Sinn / daß nämlich solche Krafft
 kömten könte von dem gemeinen Elementarischen Wasser;
 sprach deswegen: Sind nicht die Wasser Amara
 und Pharyphar zu Damasco / besser / dann alle
 Wasser in Israel? Wandte sich deswegen anfangs
 vom Propheten / und zog weg mit Zorn. Jener
 Heng selber konnte bey Cicerone sagen: Ein tugende-

Niemand
 stosse sich an
 dem Vbel-
 stand der
 Frommen.

Rom. 8. 28.

2. Reg. 5. 12.
 coll.
 Luc. 4. 27.

Beatam, di-
cebat Stoi-
ci, vitā pii,
etiam ro-
tam ascen-
dendo; etiā
in Tauro
Phalaridis,
beatum ef-
se sapientē,
Cicero de
Finib. & a-
libi,

Magis dā-
mati, quam
absoluti
gaudentes,
Terull.
ws. c. a. l.
doletis
scilicet.

Coctum
est, devora-
experimentum
cape,
sit crudum,
an allum
suavius,
Ambros. lib. 1.
offic. c. 41.
idem lib. 2.
cap. 28.

Luc. 24. 28.
1. Petr. 1. 7.
Mal. 3. 23.

hafft- und ehrlicher Mann / seye auch mitten in
seinen Banden und Elend / glücklich; und läge er
gleich in dem glühenden Schen Phalaridis, den Peril-
lus gessen müssen. Gott ist bey seinen Auserwehnten
in allem ihrem Creuz und Vbelstand / darumb sind sie offte
darinn so getrost / willig / und bereit / wann es seyn
müßte / mit ihrem Gott gar über die Mauren zu
springen. Die Biene zieht so wohl Honig von den Dist-
len / und anderen bitteren Kräutern / als von lieblichen
Blumen. Diese tröstliche göttliche Gegenwart wars / wel-
che die frommen Märtyrer / und Blut- Zeugen Jesu
Christi / dergestalt gestärkt / daß sie die größte Marter
und Pein / mit Freuden angetreten / und in dem Feuer
gessen sind / wie in wohlriechenden Rosen; ja viel deren /
haben nicht einmahl an ihren Leibern / gleich denen Ge-
spannen Dantels / einigen Brand gefühlt; sie saßen im
Feuer / als hätten sie keine fleischerne / sondern ganz unem-
pfindliche / von Eisen und Stein gemachte Leiber. Da
Laurentius der Märtyrer / von Geburt ein Hispanier / auf
den Rost gelegt wurde / und der einte Theil des Leibs /
schon genugsam gebraten war / redte er ganz getrost / und
ohne Fühlung einiges Schmerzens / den Tyrannen / oder
vielmehr Decij Statthalter / Anno Christi, 252. den 10.
Augusti, also an: Converte partem corporis, satis crematam
jugiter, & fac periculum, quid tuus Vulcanus ardens egerit,
Wende mich umb / dieses Theil / meines Leibs / ist
genugsam gebraten; wiltu es aber nicht glau-
ben / so schneide ein Stuck davon / und versuchs.
Einmahl bleibts bey dem / was erst angezogener Lehrer
und Bischoff Ambrosius, anderswo sagt: Quos manet gloria,
eos expectat Injuria, Wer in den Himmel will / der
muß zuvor leyden; nach Aufzag des Herrn selber:
Musste nicht Christus diß alles Leyden / und das
rauff zu seiner Herrlichkeit eingehen? Das Creuz

Feuer

Feur der Gläubigen / ist kein Richter / und Verzehrungs-
 Feur / sondern ein Feur eines Goldschmieds / das allein
 probiret und lauter machet. Unglücklich ist der jeni-
 ge Schiffmann / der ohne Zoll abtöfser / das ist / der
 seinen Zoll nicht bezahlt / ehe er von Land stößt / und die
 Segel aufzeucht ; der Verstand der Juden in diesem
 Sprichwort / ist der : Unselig seye der Mensch / der von kei-
 nem Creutz nichts wisse ; und ohne Creutz ab der Welt
 scheide. Obgedachter Kirchen- Lehrer / wolte in eines
 gewissen Edelmanns Hauf nicht übernachten / weiln sich
 derselbige berühmt hatte / er wußte alle seine Tag von kei-
 nem Creutz ; dann / sprach er / es muß wohl ein grosses
 Unglück über dieses Manns Hauf schweben ?

Stossen uns aber auch nicht an dem Wohlstand /
 und der zeitlichen Glückseligkeit der Gottlosen /
 und Kindern dieser Welt ; dann diese ist ganz unbestän-
 dig / und nimmet gemeinlich ein Ende mit Schrecken :
 Der Ruhm der Gottlosen / sagt Job / steher nicht
 lang / und die Freude des Henshlers währet ein
 Augenblick. Anderstwo spricht er : Wie wird die
 Leuchte der Gottlosen verleschen / und ihr Un-
 glück schnell über sie kommen ? Sie werden seyn
 wie die Scopplen für dem Winde / und wie Spre-
 wer / die der Sturmwind wegführet. Der Gottlose
 wird behalten auff den Tag des Verderbens / und
 auff den Tag des Grimms bleibet er. Obgedachter
 Assaph / der sich droben gestossen hat / an dem Wohlstand
 der Frommen / und der Gottlosen Wohlstand / hat sich
 endlich gar trostlich erholet / dann sagt er : Da ich gieng
 in das Heilighumb Gottes / und merckte auff der
 Gottlosen Ende / sahe ich / daß Gott sie setze auf das
 Schlüpfferige und stürze sie dann zu Boden. Wie
 werden sie so plötzlich zu nichte ? Sie gehen under /

In omni
 adversitate
 Fortunæ,
 infelicitissi-
 mum ge-
 nus est In-
 fortunii,
 fuisse feli-
 cem, Boët.
 libr. 2. Pro-
 sa. 4.
 Apophteg.
 Hebr.

Auch nicht
 an dem
 Wohlstand
 der Gottlo-
 sen.

Job. 20. 5.
 & 21. 17, 19,
 20.

Psal. 73. 16,
 17, 18.

Esa. 3. 10, 11.

und nehmen ein Ende mit Schrecken. Wie ein Traum / wann einer erwacht / so machstu HErr / ihr Bild in der Stadt verschreyt. Bey Esaja stehet: Wehe den Gottlosen / dann sie sind bößhaftig / und es wird ihnen vergolten werden / wie sie es verdienen. Einer der Alten / heist der Gottlosen auff Erden Glückseligkeit und Wohlstand / impunitam malitiam, eine Sünde / die Gott nicht auff dieser Erde / sondern erst nach diesem Leben / in dem Abgrund der Hölle straffen will. Aller der Gottlosen Wohlstand endet sich mit diesem zeitlichen Leben. Sagen dann / beydes in dem Wohl- und Vbelstand mit dem frommen Ränser Mauricio, auß dem Psalmen: Gerecht bistu / o HErr / und alle deine Gerichte sind gerecht.

Ps. 119. 137.

Güten soll
man sich vor
böser Ge-
sellschaft.

Auß Anlaß aber dieser / und anderen traurigen Begebenheiten / die den Menschen offte so gar unverhofft und urplötzlich überfallen / sollen sich ja billich junge Leute / hüten für böser Gesellschafft / als die einen manche schon unversehens / nicht nur umb das zeitliche Leben gebracht / sondern gar ins ewige Verderben gestürzt hat. Was hat den Leuten der ersten Welt / die Sündfluth zugezogen / darinn / nicht nur die Nachkömlinge des Bruder-mörders Cains / sondern auch die Kinder Seth / guten theils / ertruncken sind? Einer nit der geringsten Anlässen / war die böse Gesellschafft / da namlich die Kinder Gottes / die Nachkömlinge Seths / allzu viel Gemeinschafft hatten / mit denen gottlosen Cainiten; die Mosaische History sagt: Da sahen die Söhne Gottes nach den Töchtern der Menschen / wie sie schön waren / und nahmen zu Weibern / welche sie wolten. Da sprach der HErr: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen / dann sie sind Fleisch / ich will ihnen noch frist geben / hundert und zwanzig Jahr; Welche unselige Ge-
meins-

Genes. 6. 3.
4. 13.

meinschafft dann / der Kinderen Gottes / mit denen Gottlosen / selbiger Zeit / Gott den HErrn veranlaßt hat / daß er die Sündfluth geschickt / in welcher alles zu grund gegangen / von Menschen und Vieh auff Erden / was einen lebendigen Athem hatte ; aufgenommen allein den Noah / und was bey deme in dem Kasten gewesen ist : Alles Fleisches Ende ist für mich kommen / sprach Gott zu Noah / dann die Erde ist voll Greuels / und siehe da / ich will alles Fleisch verderben / mit der Erde.

Hüten sol man sich / fürnemlich abermahle junge Leute / für Entheiligung des Sabbatags ; daß man diesen Tag / der Gottes allein ist / deme / durch ein schreckliches Sacrilegium, oder Gottes Raub / nicht abstehele ; dann auff solche Entheiligung / folgen allezeit ernstliche göttliche Gerichte / und viel casus tragici ; wie solches die tägliche Erfahrung länder bißhero bezeugt hat. Beweglich sind ja genug / die Wort Gottes in dem vierdten Gebott : Memento, Gedенcke des Sabbatags / daß du ihn heiligest. Der Sabbath und dessen Feyrung / ist / seiner Substanz nach / kein Lex positiva, oder Ceremonialisches Gesetz / welches die Juden allein hätte angegangen im Land Canaan ; oder dessen Feyrung / erst seinen Anfang hätte genommen in der Wüste / da Gott auff Sinai / Moßi / und durch Moßen sein Gesetz gegeben den Kindern Israels ; sondern Moralisch / und natürlich / als gegründet auff der Natur / und der Menschen Herzen eingepflanzt in der Erschaffung ; Ist hiemit keine Kirchen - observantz allein / die man halten oder nicht halten ; auff einen und den anderen Tage verschieben und versetzen kan / nach belieben / ohne Verletzung seines Gewissens / und ohne Sünde. Gott hat einmahle befohlen den Sabbath zu feyren. Hätte der HErr / zweyen / drey / oder vier Tage zu feyren / und zu heiligen befohlen / so hätte ers thun können ; und

Für Entheiligung des Sabbatags.

Exod. 20. 9.
10.

Genes. 2. 2.

wären wir darzu verbunden gewesen? Hat der Knecht sechs Tage zu seinem Nutzen / und sollte der HErr nicht einen vollkommenen haben? Haben wir sechs Tage für die Küche / und sollten wir nicht einen ganzen Tage haben für die Kirche?

Meinen wir nicht / daß nicht die meiste Ursach / solcher ernstlicher Göttlicher Gerichten / die bißhero über Teutsch- und andere Länder ergangen / und noch über denen schweben / gewesen seyn / neben vielen anderen Sünden und Lasteren / die schwäre Sünde der profanation und Entheiligung des Sabbaths? Bey Jeremia dem Propheten läßt sich Gott also verlauten:
 Jer. 17. 27. Werdet ihr mich nicht hören / daß ihr den Sabbath heiliget / so wil ich ein Feuer under eweren Thoren anstecken / daß die Häuser verzehre / und nicht geleschet werden solle. Wem dieses Göttliche Zorn-Feuer / die Augen nicht erleuchten wil auff Erden / deme wird das höllische Feuer / mit der zeit / hell genug leuchten und brennen über seiner Seele? Im Gesetz Mo-
 Exod. 31. 14. sis siehet: Wer den Sabbatthag entheiliget / der soll des Todes sterben; wer eine Arbeit daran thut / dessen Seele soll außgerottet werden in ihrem Volck. Was Gott den Juden getreuet / daß hat er auch redlich vollzogen; erfahren hats jener Mann / der auff den Sabbath hat Holz auffgelesen; ganz Israel mußte ihn steinigen. Weiln die Juden dem Herren / den Sabbath nicht gebäulich gehalten / so mußte das Land siebenzig Jahr feyren / öde und wüßt ligen / und war die ganze zeit über der verfürung / Sabbath / biß das sibenzig Jahr voll wurden. Hingegen wo der Sabbath recht gefeyret wird / und Christliche Regenten und Oberen / nach dem Exempel Nehemiae / und anderer frommen Fürsten / als Davids / Hiskiae / Josiae / Constantini des Grossen / Theodosij / Caroli M. und anderer /c. über

Exod. 31. 14.

15.

&c. 35. 2.

Numer. 15.

35. 36.

Jer. 25. 11.

2. Chron. 36

21.

über der heiligung dessen eyferig halten/da verheißt Gott lange Regierung/ Friede/ und allerley Segen. Bey obgedachtem Propheten Jeremia/ läßt Gott denen Juden sagen: Werdet ihr den Sabbath heiligen/ so sollen durch dieser Stadt Thor auß und eingehen/ Könige und Fürsten; das ist/ getrewe Regenten/ die auff dem Seul Davids sitzen/und soll diese Stadt ewig bewohnt werden.

Jer. 17. 24.

Fürnemlich aber/hüte sich ein jedes für fleischlicher Sicherheit; für Vermessenheit/Füllerley und Unmäßigkeit; dann nichts gefährlicher ist der Seelen/als eben diese Sicherheit; wann man nämlich/weder an den Satan/nach an den Tod einmahle gedencet; da doch der erste mit seinen schwären täglichen Versuchungen/uns Menschen immer zusetzt; der ander aber öftters einemahls dem Menschen den Faden seines zeitlichen Lebens kommet abzuschneiden. Die Juden haben under sich/zu dem ende/ ein Sprichwort; das lautet also: Küsse dich vor der Thüren/ daß du bereit/ und gerüstet seyest/ wo du in das Haus erichest. Sie wollen so viel sagen: Wann du wilt selig in den Himmel kommen/ so mustu dich dazu auff Erden schon bereiten; Zu dem ende/für fleischlicher Sicherheit/ und anderen Sünden/ dich hüten. Daß ihren so viel unden ligen/ in denen Versuchung/ und Verführungen des Fleisches und des leidigen Satans/ und sich deßhalbe/ in so grosse Gefahr setzen/ nicht nur des Leibes/ sondern gar ihrer Seligkeit halben/ daß kompt daher/ weil sie diesen gefährlichen Feind/ den Satan/ auß sicherheit und vermessenheit verachten/ und sich einbilden/ sie seyen deme gewachsen genug/ oder sege ihnen so viel nicht nach.

Hüten soll man sich für fleischlicher Sicherheit.

Para te vestibulo, ut possis ingredi in Conclave, Drusii Adag. Jud.

Satanas aber ist nicht so ein geringer Feind/ wie sichs ein mancher sicherer junger Mensch einbildet: Magna victoria pars est, sagt ein alter Lehrer/cum hoste notò bellum gerere,

gerere; sed hostem contemnere, semper contemptoribus exitiosum fuit, Wie einem bekanten Feind/ dessen Stärke namlich man weißt/ läßt sich wohl noch kämpfen; aber den Feind schlecht hin verachten wollen/ ist ein gefährliche Sache. Ach wie hat einen manchen/ sunst dapfferen Helden/ sein Hochmuth/ und Vermessenheit / und Verachtung seines Feinds; hiemit das trohen auff seine eigene Kräfte/ Stärke und Erfahrung/ gestärket? Ein schlaffender Schiltwächter wird leichtlich übern hauffen geworffen. Cissera ist in dem Schlaf/ von einem Weibe/ der Jael/ erlegt worden/ durch einen Nagel/ den sie ihm durch den Schlaf geschlagen. Da Abner/ und die Männer/ die er bey sich hatte/ geschlafen/ setzten sie den König Saul in höchste Leibs und Lebens gefahr. Es stehet gewißlich gefährlich umb einen Menschen/ der von keinen Sataniſchen Versuchungen nichts weißt/ sondern mit diesem Feind in guter Verständnuß stehet: Tum maxime oppugnaris, quando te oppugnari nescis, Feind wort eines alten Lehrers/ das ist: Alsdann sitzest du am gefährlichsten/ wann du meinst/ du seyeſt außser der Gefahr.

Ein Herr/ das von keinem geistlichen Streit etwas weißt/ ist außser Christo; hiemit in einem gefährlichen Zustand; daß Christus und der heilige Geist/ haben mit Satana allezeit in den Gläubigen zu streiten/ und zu kämpfen; darumb spricht Jacobus: Selig ist der Mann/ der die Anfechtung erduldet/ dann nach deme er bewähret ist/ wird er die Kron des Lebens empfangen/ welche Gott verheissen hat denen/ die ihn lieb haben. Wann haben die alten Griechen Trojam überumpleet? da alles denen Wollüsten ergeben war; gleiches ist auch dem alten Babilon widerfahren. Hannibal/ den dapfferen Helden/ der die Statt Rom/ offte hat zitteren gemacht/ haben endlich/ selber die Wollüste überwunden/ und

Jud. 4. 21.

1. Sam. 26. 7.

Difficile
vincitur,
qui de suis,
& adversa-
rii copijs,
verè potèst
judicare,
Veget lib. 3.
cap. 26.

Jac. I. 12.

Invadunt
urbem
somnia vi-
noque se-
pultam,
Arnob. adv.
Gentes lib.
7. p. 253.

und gefällt. Aventinus gedencket eines gewissen Türckischen Käysers / den seine Rätthe / mit allem Fleiß / von dem Krieg wider die Christen / abzuhalten gesucht; dieser aber wolte sich darvon keines wegs abhalten lassen; dann sprach er: Er kenne die Christen / und under denen / die Teutschen / sehr wohl / daß sie gewaltige Säufer seyen / und denen Bollüsten gänzlich ergeben; müssen also / die Teutschen (under welche wir Schweizer vor allem / auch gerechnet worden) der Trunkenheit halbe / bey denen Außländischen / hefftig schon vor disem verschreyt gewesen seyn? Tacitus schreibt von ihnen also: Germani, (wir können auch billich hinzu setzen Helvetij) rebus prosperis fiunt feroces: Je besser es denen Teutschen ergethet / je schlimmer und lasterhafter werden sie. Und Florus: Was ist an so vielen innerlichen Vnruben anderst Ursach / als der allzu grosse Wohlstand der Leuten? Tuta salus bello, ließen auff ein Zeit die Niederländischen Stände / auff eine ihrer Münden schlagen; der Verstand ist dieser: Man seye niemahlen sicherer / und weniger Gefahr underworffen / als in dem Krieg / da man gute Wacht halte.

Junge Leuthe / lassen / umb Gottes Wille / ihnen dieß voraus angelegen und gesagt seyn; gedencken zu dem Ende / fleißig an die Lehr des weisesten under allen Königen: Gedencke an deinen Schöpffer / in deiner Jugend / ehe dann die bösen Tag kommen / und die Jahre herzu nahen / von denen du sagen wirst / sie gefallen mir nicht. An die Wort Petri: Seyt nüchtern / und wacher / dann ewer Widersacher / der Teuffel / gehet herum / wie ein brülender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge. An die Wort des Apostels: Lasset uns ehrbarlich wandlen / als am Tage / nicht in Fressen und Sauffen / nicht in Kam-

S

mern

Avent. de rebus Turc.

Tacit. Hist. lib 5. p. 519. &c.

Flor. libr. 3. cap 12. p. 305. Quae res alia furores civiles perit, quam nimia felicitas. & Mezerian. Hist. Belg. lib. 16. ad An. 1591.

Jungen Leuten soll dieß voraus gesagt seyn. Eccl. 12. 1.

1. Petr. 5. 8.

Rom. 13. 13.

Quem diabolus non invenit occupatum, cum occupat.

Luc. 21. 34.
35. 36.

Jud. 16.

Dan. 4. 30.
& 5. 4. 5.

Luc. 12. 19.

Nihil tam revocat à peccato, quam frequentis mortis meditatio, August.

Apoc. 16. 15.

mern und Vnzucht / nicht in Hader und Neyd / sondern ziehet an den HErrn Jesum Christum / und wartet des Leibes / doch also / daß ihr seine Gelüste nicht erfüllet. Fürnemlich aber / an die Wort unsrs Heylands: Hütet euch / daß euere Herzen nicht beschwäret werden / mit Fressen und Sauffen / und mit Sorgen der Nahrung / und komme der Tag des HErrn / (der Tag / nämlich allerhand göntlicher Gerichten; der Tage des Todes; und der Tage des Jüngsten Gerichts) schnell über euch; dann wie ein Fallstrick wird er kommen / über alle / die auff Erden wohnen; so seyt nun wacker allezeit / und bärret / daß ihr würdig werden möget / zu stehen für des Menschen Sohn. Wann die Leute oft sich einbilden / sie seyen am sichersten / so stehen sie am gefährlichsten. Als die Philister tanzten / und mit Simson spieleten / fielen das Haus einmahls eyn. Da Nebucad Nezar am höchsten stuhnde / fiel er im tieffsten herunder. Da Belsazar am frölichsten war / ließ sich die Handschrift an der Wand unverhofft sehen / die ihm seinen Undergang ankündete. Als der reiche Prasser seiner Seelen ein fröliches Schlafliedlein fange / war er dem Tod am nächsten. Jederman dann / fürnemlich junge Leute / gedencen fleissig an ihren Tod. Ach wie mancher sihet die Sonne wohl auff / aber nicht widerumb undergehen? Andere sehen sie wol undergehen / aber nicht auffgehen? Wer an seinen Tod fleissig gedencet / wird nicht leichtlich in eine geistliche Schlaffsucht fallen. Sibe / spricht Christus / ich komme / wie ein Dieb / nämlich unversehens / selig ist der da wachet / und hält seine Kleider / daß er nicht bloß wandle / und man nicht seine Schande sehe. Und widerumb: Seyt allezeit

lezeit wacker / und bätter / daß ihr würdig werden möget / zu entfliehen diesem allem / das geschehen solle / und zu stehen vor des Menschen Sohn. Wan sie / namlich die sicheren Welt-Kinder / werden sagen / es ist Friede / es hat kein Gefahr / so wird sie das Verderben schnell überfallen / gleich wie der Schmerzen ein schwangeres Weib / und werden nicht entfliehen. Die Sorglosigkeit / und fleischliche Sicherheit / ruffet den göttlichen Gerichten zu / wie jener Hauptmann Eliä: Komme / sprach er zum Propheten / eilends herab. Und ist die fleischliche Sicherheit / wie gesagt / desto gefährlicher / weil sie den armen Menschen überfällt / nicht wie ein Feind den andern / sondern ungewarnt / und under dem Schein der Freundschaft; ja gleichsam als mit einem Ruff / wie Joab den Abner und Amasa / und Jesus das Christum den Herrn; namlich ganz freundlich.

Luc. 21. 36.

1. Theß. 5. 3.

2. Reg. 1. 11.

Von dem Andern.

Bisher haben wir weilläuffig erwiesen / und darge-
than / daß ein gewaltthätiger Todschlag / ein überaus
grosse Sünde seye? Wie müssen sich aber fromme Her-
ren in einen solchen traurigen Zufall schicken / wann sie
vernehmen / jemand der Ihrigen / habe auff ein solche /
äußerlich / unglückliche weise / sein Leben enden und schlies-
sen müssen?

Wie man
sich in ge-
waltthätige
Todes fah-
ren verhält
ten müsse?

Weltlich-gesinnte Menschen / die mit ihren Sinn-
und Gedanken an der Welt / und deren Eitelkeit / gleich-
samb angefesselt sind / suchen die Ihrigen / in solchen und
anderen traurig- und widrigen Begebenheiten / mit irdi-
schen Tröstungen auffzurichten / welche aber der Seelen /
allzumahl schlechten Trost ertheilen. Das practicirten
bey den Ihrigen / vor allem / die Heydnischen Philosophi;
als deren einige / auff ihre weise / den Tod / so lieblich /
wußten